Der Kaiser bei den Truppen in Flandern.

Berlin, 22. August. Unsere braven Streiter an der flandrischen Front hatten heute einen festlichen Tag: Seine Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenschein lief der Sonderzug des Kaisers in den Bahnhof eines kleinen flandrischen Ortes ein, wo sich Kronprinz Rupprecht sowie eine große Zahl von Offizieren zur Begrüßung eingefunden hatte. Feste Siegeszuversicht leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er den siegreichen Führern die Hand drückte und die Front der Ehrenkompanie abschritt. Nachdem die Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Vortrag gehalten hatte, erfolgte die Abfahrt zu jener Stelle, an der Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe rühmlichen Anteil hatten, in weitem Viereck aufgestellt waren. Unter den schmetternden Klängen der Präsentiermärsche schritt der Kaiser die Front ab. Wiederholt blieb er stehen, um besonders verdienten Offizieren und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu spenden. Herzlich begrüßte er auch die Kampfflieger, die unter Führung des Rittmeisters Freiherrn v. Richthofen erschienen waren. Dann trat der Kaiser in die Mitte des Vierecks und hielt mit lauter Stimme folgende

Ansprache:

„Allen den Truppen, die sich so wacker und so tapfer auf dem flandrischen Boden siegreich gegen den mächtigen Gegner geschlagen haben, habe Ich bereits vom Großen Hauptquartier aus Meinen Dank und Meine Anerkennung jeder persönlich ausgesprochen. Es war Mir aber ein Bedürfnis, euch Auge in Auge gegenüberzustehen und euch von Mann zu Mann nochmals Meinen Dank und Meine vollste Anerkennung auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die Truppen aller deutschen Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Wochen bewiesen haben.

Euere Kameraden von der Ostfront, bei denen Ich kürzlich gewesen bin, senden euch ihre Grüße und ihren Dank. Die Erfolge, die dort drüben errungen sind, waren nur möglich, wenn hier eine eisenfeste Mauer stand, an der der feindliche Anprall zerschellen mußte. Ich spreche zumal den Marinetruppen Meinen besonders freudigen Dank aus für den schneidigen Sturm mit dem sie so mutig den Gegner im Norden abgetan haben. Dank diesem schönen Streich ist dem englischen Angriff von vornherein ein großer Teil seiner Kraft genommen. Ein Beweis, daß die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszunützen weiß, um durch eigene Offensive dem Feind das Gesetz vorzuschreiben!"

Seine Majestät wies darauf auf die schweren Kämpfe an der Flandernfront und auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und fuhr darauf fort:

„Wann Gottes Ratschluß uns den Sieg geben wird, der steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer zu eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat.

In diesen Kämpfen hat ein jeder deutsche Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser haßerfüllteste Gegner ist. Er strömt seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. So weiß ein jeder zu Hause das, was ihr noch viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Eure Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer dargebracht haben, danken euch durch Mich, sie stehen hinter euch, von euch beschützt, und zugleich ein Arbeitsheer, eine jede Faser angespannt das, was notwendig ist für das eigene Leben und für unseren Kampf herbeizuschaffen. Es gilt einen schweren Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es seine Unüberwindlichkeit baut, so werdet ihr zeigen, daß ihr es ebensogut, ja noch besser kannt. Denn der Kampfpreis, es ist das deutsche Volk, die Freiheit zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Hause! Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchfechten."

Im Anschluß an die Rede des Kaisers gab der Oberbefehlshaber der Armee dem Dank der Truppen an ihren Obersten Kriegsherrn Ausdruck. Auch er betonte die unerschütterliche Zuversicht in den siegreichen Ausgang dieses gewaltigen Ringens. Seine Rede klang aus in ein Hurra auf den geliebten Kaiser, das brausenden Widerhall fand.

Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten schweren Kämpfen an der flandrischen Front besonders ausgezeichnet hatten, und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt werden sollten, werden es nie vergessen, wie nun der Kaiser sie alle einzeln zu sich rief, um einem jeden, ob hohen oder niedrigen Ranges, das Kreuz persönlich zu überreichen. Unter den schmetternden Klängen der Musik marschierten sodann die Truppen an ihrem Obersten Kriegsherrn vorbei. Wer gesehen hat, wie fest und freudig jeder einzelne unter seinem Stahlhelm auf seinen Kaiser blickte, wie sich unter dem oft zerrissenen und verstaubten Rock jede Muskel straffte, der versteht, daß ein Heer von solchen Männern unbesiegbar ist.

Am Nachmittag sah der Kaiser auf einem anderen Platz nahe der flandrischen Küste Abordnungen derjenigen Truppen, die dort feindlichem Angriff getrotzt oder die Küste vor feindlichem Ueberfall geschützt hatten. Hier war auch die Marine vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn erschienen. Neben den feldgrauen Matrosen und Marineinfanteristen, die in den Schützengräben Wache hielten, standen Abordnungen unserer tapferen U-Boot-Mannschaften. Ihnen allen widmete der Kaiser warme und herzliche Worte der Anerkennung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen wird, in nicht ferner Zeit unseren hart tückischen Gegner, England, niederzuwerfen. Auch hier verteilte der Kaiser Auszeichnungen. Mit einem Vorbeimarsch unter klingendem Spiel endete der eindrucksvolle Kaiserbesuch.

Von den Kriegsschauplätzen

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 23. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht.

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähem Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern-Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens wurde früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen; weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafte Beschießung des Stadtinnern von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den erbitterten Kämpfen bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Vacherauville–Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur, westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge; zwei eigene kehren nicht zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding–Bigaur geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtstätigkeit stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grosichti im Schuschita-Tal und bei Soveja blieben erneute, nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering, nur im Tschernabogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. August, abends. An der Straße Ypern–Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abgeschlagen — Beiderseits der Maas starker Feuerkampf. — Im Osten ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Wien, 23. August. Amtlich wird verlautbart:

Die Angriffe der italienischen 2. und 3. Armee um Gorizia gingen mit großer Heftigkeit vor sich. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Monza und der Küste gegen unsere Linien angerannt. Während gestern zwischen Podice und Doberdo in der Mitte der Kampffront nicht nur die Artillerie zu Worte kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten umso erbitterter fortgesetzt. Bei Monza stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Truppen an; er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Doberdo seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft.

Ebenso zähe wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Seine Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Abermals schoß unsere vernichtende Artillerie den Ansturm nieder. Glückte es dem Feind, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus. Dauernden Ruhm haben sich bei unseren Gegenstößen das Wiener Feldjägerbataillon 21 und Abteilungen der Regimenter 93 (Olmütz) und 100 (Krakau) erworben. Alle Stellungen auf der Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigen Isonzokämpfe heran.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Weitere Versenkungen

Berlin, 22. August. (Amtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamster Weise. Sechs Dampfer mit rund **20 000** Bruttoregistertonnen wurden versenkt u. damit annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehörten die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce" (4144 Bruttoregistertonnen) und „Ganges" (4177 Bruttoregistertonnen) sowie der bewaffnete italienische Dampfer „Carlo", 7572 Bruttoregistertonnen. Im Mittelmeer wurden eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtraumgehalt von über **43 000** Tonnen neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Leolta" (4021 Tonnen) mit Munitionsladung, „Genova" (3183 Tonnen) und „Izabran" (3892 T.) mit 6000 Tonnen Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gefecht zwischen englischen Torpedobooten und einem englischen Ozeandampfer.

Haag, 23. August. Aus Berichten von England zurückgekehrter Persönlichkeiten geht hervor, daß in der zweiten Augustwoche vor Tagesanbruch in dichtem Nebel zwanzig Meilen von der englischen Küste entfernt ein Gefecht zwischen einem englischen Ozeandampfer und zwei englischen Torpedobooten, die abgeblendet fuhren und von dem englischen Dampfer irrtümlicherweise für zwei deutsche U-Boote gehalten wurden, stattgefunden. Die beiden Torpedoboote wurden schwer beschädigt, eins durch einen Volltreffer so schwer, daß es in sinkendem Zustande in den Hafen geschleppt werden mußte. Nach dem ersten Schuß glaubten die Torpedoboote, ein feindliches Kaperschiff vor sich zu haben, und eröffneten ein heftiges Feuer. Nach sechs bis sieben Minuten lichtete sich der Nebel soweit, daß man auf dem Dampfer den Irrtum erkennen konnte. Dieser war auch schwer beschädigt. Das Gefecht soll 26 Tote und Verwundete gekostet haben.

Umschwung im bayerischen Zentrum?

Trotz der Friedenskundgebung des Papstes verwirft das Münchener Zentrumsblatt mit jedem Tage entschiedener den Grundsatz: „Keine Kriegsentschädigung, kein Landerwerb!" Das geschieht durch die Veröffentlichung eines Leitartikels, der sich mit großer sachlicher Schärfe gegen die Friedens-Resolution des Reichstages wendet. Wegen der wirtschaftlichen Folgen, die aus dem Grundsatz eines Friedens ohne Kriegsentschädigung und ohne Landerwerb hervorgehen, wird in dem Artikel bedauert, daß die Reichstagsmehrheit am 19. Juli ihren Willen durchgesetzt hat. Bei einer Bezifferung der erforderlichen Steuern auf jährlich etwa 12 Millionen Mark, von denen unter höchster Kraftanspannung nur 6 aufgebracht werden könnten, wird die Frage aufgeworfen, woher der Rest ohne Kriegsentschädigung zu nehmen sei, und alsdann fortgefahren:

„Dabei ist noch gar nicht in Anschlag gebracht, wie sehr die schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege die Steuerleistung vieler Betriebe herabsetzen werden. Diese Schwierigkeiten greifen naturnotwendig auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Einzelpersonen über. Darum ist unerfindlich, wie die Kaufkraft unseres Volkes, ganz besonders aber der mittleren Stände, wiederhergestellt werden kann, wenn die Teuerung der notwendigen Lebensmittel neue Lasten zu den alten fügt. Diese Gefahren lassen sich nicht durch Parlamentsentschließungen beseitigen. Gegen die Not und Beschlüsse so unwirksam wie Proteste gegen das Einmaleins. Hier hilft nur energisches Erfassen der Gelegenheit. Trotz